



Stellungnahme neues Gerät Skateanlage Feuerhalle (Zentralfriedhof 2.Tor) 28.08.2020

Auftrag / Hintergrund

Das FPT11 wurde am 7. August durch die MA 42, davon in Kenntnis gesetzt, dass das zentrale Gerät Funbox bei der Feuerhalle Zentralfriedhof 2.Tor demontiert werden muss, da es nicht mehr zu reparieren ist.

Ein entsprechendes Ersatzgerät soll noch 2020 in der Anlage aufgestellt werden. Da das Gerät noch über das Restbudget 2020 finanziert werden soll und ausgeschrieben werden muss, steht die MA 42 unter hohem Zeitdruck.

Auf Intervention des FPT11 konnte vereinbart werden, dass das FPT11 bis Ende der KW 36 die Nutzer_innen befragt und einen Bericht mit den Ergebnissen verfasst.

Ort und Umgebung

Die Skateramp beim 2. Tor des Zentralfriedhofs wird seit fast 10 Jahren durch das FPT11 begleitet. Im Jahr 2014 wurde durch das FPT11 im Auftrag der MA 42 ein Beteiligungsverfahren durchgeführt, da ein Teil der alten Geräte ersetzt werden musste. Die Auswahl fiel auf die Geräte Miniramp und Quarterpipe Combination.

Ergänzend wurden 2015 erneut mit Beteiligung der Nutzer_innen die Kleingeräte Olliebox und Flatrail ausgewählt, um das Angebot für entsprechend der unterschiedlichen Anforderungen an die Anlage optimal zu ergänzen.

Ende August 2020 musste das zentrale Gerät Funbox abgetragen werden, da eine Reparatur nicht mehr möglich war. Die schlechte Verarbeitung des Geräts war schon seit vielen Jahren, ebenso wie die hohen Wartungskosten, ein Thema.

Die Skateramp beim 2. Tor des Zentralfriedhofs wird von Skater_innen geschätzt und intensiv genutzt. Bei den Nutzer_innen handelt es sich um Jugendliche und Erwachsene und zeitweise auch Kinder. Bisher bestand die Möglichkeit sowohl für Anfänger_innen als auch für routinierte Sportler_innen den Ort optimal zu nutzen.

Methoden und Interventionen

Im Rahmen der Befragung wurden von den Nutzer_innen Wünsche und Anforderungen für eine zukünftige Funbox beim 2. Tor eingeholt. Zusätzlich wurden Beispiele der MA 42 und des FPT11 für Geräte präsentiert und abgefragt, welche Eigenschaften von der Zielgruppe positiv und negativ gesehen werden.

- Austausch mit der MA 42
- Recherche z.B. Empfehlungen des Wiener Skateboard Landesfachverbands, Auswahl von Beispielen empfohlener Hersteller
- Mehrmalige Befragung der Nutzer_innen vor Ort
- Aushänge in der Anlage um über die Beteiligung zu informieren und Rückmeldungen per E-Mail oder Social Media abzugeben
- Laufender Austausch und Diskussion mit den Nutzern_innen in mehreren spezifischen Facebook-Gruppen zum Ort

Ergebnisse

Seitens der Nutzer_innen gab es zahlreiche Rückmeldungen, die sowohl persönlich vor Ort, als auch per E-Mail und Social-Media-Kanälen an das FPT11 herangetragen wurden.

Aufgrund bisheriger Erfahrungen besteht ein schwerer Einwand gegen Stahl-Kunststoff-Konstruktionen da sich diese als wartungsintensiv und nicht nachhaltig erwiesen haben. Aufgrund der erforderlichen Wartungen, war die Anlage immer wieder gesperrt und konnte nicht genutzt werden.

Favorisiert von den Nutzer_innen wird ein Skateelement aus Beton. Besonders von Seiten der fortgeschrittenen Skater_innen, aber auch vom Wiener Skateboard Landesfachverband besteht hier ein starker Einwand gegen Geräte die aus mehreren Fertigteilen zusammengesetzt von Spielgeräteherstellern angeboten werden.

Als Nachteil wird hier gesehen, dass mit der Zeit die Fugen durch Setzung des Untergrundes aufgehen, die Anfahrtsbleche immer wieder kaputtgehen, die unterschiedlichen Teile Aufgrund mangelnder Erfahrungen im Skateboarding nicht gut aufeinander abgestimmt bzw. proportioniert sind, für die Skateerfahrung schlechte Materialien ausgewählt werden und die Geräte nicht speziell an den Ort angepasst werden können. Auch können die Nutzer_innen kaum in den Prozess miteinbezogen werden.

Alternativ bieten sich mehrere vom Wiener Skateboard Landesfachverband empfohlene Hersteller an (<https://skateboardingvienna.at/wordpress/wp-content/uploads/2019/12/Empfehlungskatalog-Skatepark-Bau-und-Planungsfirmen.pdf>) die individuell abgestimmt vor Ort Geräte aus einem Guss anfertigen. Die Kosten für vergleichbare Geräte sind hier oftmals niedriger, als wenn diese aus mehreren Fertigteilen von Spielgeräteherstellern gefertigt werden. Auch entstehen bei dieser Option so gut wie keine Wartungskosten. Besonders langfristige und nachhaltige Lösungen waren vielen Nutzer_innen ein Bedürfnis.

Als Best-Practice Beispiele für Skateparks der Stadt Wien gelten momentan der vielgelobte vor kurzem eröffnete Copa-Beach-Plaza und die erfolgreich umgesetzte Neugestaltung des Arne-Carlsson Skateparks. Diese wurden auch von den Nutzer_innen mehrfach genannt. Die Nutzer_innen wurden auch von der durchführenden Firma Spoff Parks, begleitetet durch den Landesverband, auch in den Bauprozess miteinbezogen.

Bezüglich der Ausstattung einer neuen Funbox zeigen sich viele Nutzer_innen mit dem Funktionsumfang des alten Geräts zufrieden. Ergänzend wurden die Funktionen, Manipad, Pyramide und Stufen genannt. Die von der MA 42 vorgeschlagenen Geräte (Bsp.1 und 2) wurden sowohl aufgrund der Nutzung von Fertigteilen, als auch Aufgrund fehlender Funktionen von fortgeschrittenen Nutzer_innen abgelehnt. Diese geben an den Ort im Falle einer Aufstellung nicht mehr aufzusuchen. Ein von der Firma Spoff Parks vorgeschlagenes Gerät (Bsp.3), wurde auch von dieser Gruppe positiv aufgenommen.

Zusätzlich wurde von mehreren Nutzer_innen die Aufstellung einer zweiten Quarterpipe am Kopfende (neben dem Basketballplatz) vorgeschlagen um das durchgehende Hin- und-her-Fahren in der Anlage zu ermöglichen.

Fazit

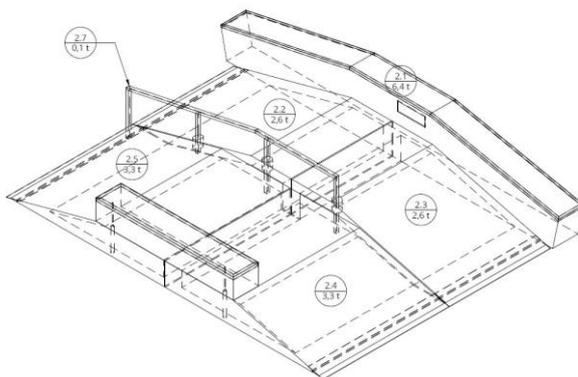
Das FPT11 ersucht ausdrücklich, von der Errichtung eines Gerätes aus Fertigteilen abzusehen. Diese steht in Widerspruch mit den Bedürfnissen von vielen langjährigen Nutzer_innen der Anlage und den Empfehlungen des Wiener Skateboard Landesfachverbands und würde auf Ablehnung stoßen.

Stattdessen könnte mit Einbeziehung einer etablierten Firma, die aus dem Skateboarding kommt, wie bereits in anderen Bezirken, beste Ergebnisse und eine nachhaltige Aufwertung der Anlage erzielt werden. Besonders das Gerät Bsp. 3 aus einem Guss, würde die Bedürfnisse möglichst vieler unterschiedlicher Nutzer_innen gut aufgreifen und so auf hohe Akzeptanz stoßen. Zusätzlich wäre es wartungsarm und aus längere Sicht auch finanziell daher die beste Option.

Davon ausgehend stellt sich auch die Frage, ob sich in diesem Falle nicht mit etwas mehr Geld auch zusätzlich eine kleine Quarterpipe am Kopfende der Anlage errichten lässt, da die Baustelle schon eingerichtet wäre.

Bsp. 1 MA 42 / Populär Skateparks

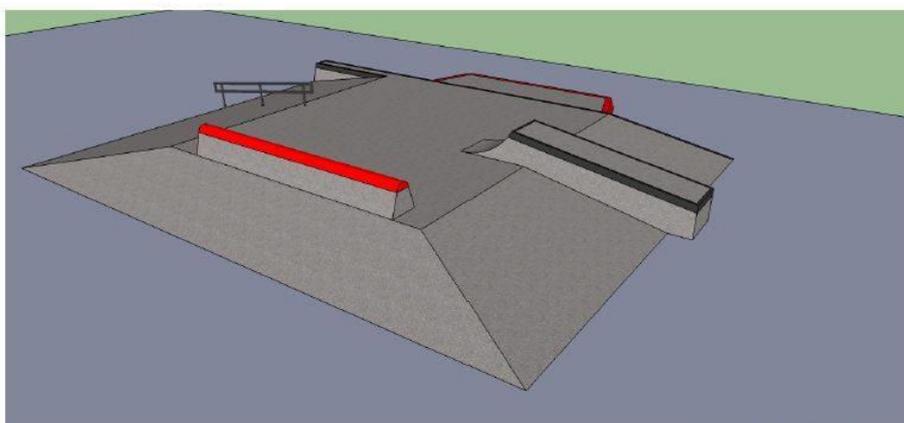
POPULÄR
SKATEPARKS



Bsp. 2 MA 42



Bsp. 3 Spoff Parks



©SPOFF PARKS